

Holzbau in den neuen Bundesländern

Der Weg von der Isolation zur Integration

**Dr.-Ing. Wolfgang Rug,
Berlin**

In der Bauwirtschaft der neuen Bundesländer vollzieht sich ein zweifacher Wandel grundlegender Gewohnheiten hinsichtlich der Materialien und Systeme: Zum einen die Abkehr von der Dominanz der Großtafelbauweise, zum anderen die Wiederentdeckung bewährter Baustoffe, z.B. des Holzes. Zwar war das Holz auch zu DDR-Zeiten als bedeutender Devisenbringer immerhin der dritt wichtigste Rohstoff. Ungefähr sechzig Prozent des jährlichen Schnittholzbedarfs deckte man aus inländischem Einschnitt. Die restlichen vierzig Prozent wurden importiert und zumeist nach DIN-gerechter Sortierung wieder exportiert.

Da auch die Zellstoff- und Möbelindustrie wichtige exportierende Branchen waren, blieben nur etwa fünfzehn Prozent des Schnittholzaufkommens für die Verwendung in der inländischen Bauwirtschaft übrig, sehr wenig im Vergleich zu einem Ver-

brauchsanteil von ungefähr fünfzig Prozent in westlichen Ländern. Bauen als öffentliche Tätigkeit verstand man damals in der DDR eben vorrangig als politische Aufgabe und unterwarf diese damit zwangsläufig einer permanenten parteipolitischen Reglementierung. Die öffentliche Baupolitik orientierte sich im Neubausektor auf eine massenhafte Anwendung der Stahlbetonbauweise hin, insbesondere unter vorrangiger Anwendung von Fertigteilen. Das Ergebnis: eine graue Umwelt mit kaum noch zu überbietender Monotonie bei Wohn-, Gewerbe- und Industriebauten. Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung anderer Bauweisen, wie des Stahl-, Mauerwerks- und Holzbaus wurden nur beschränkte Mittel bereitgestellt.

Wenn bei dieser Grundhaltung überhaupt Entwicklungen im Holzbau zu verzeichnen waren, blieben sie insgesamt nur Stückwerk.

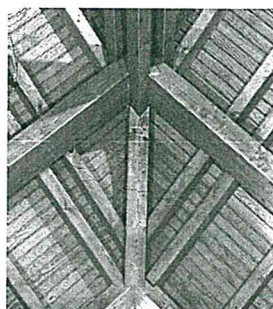
Stagnation in der Holzbranche

Unter dem Blickwinkel des heute voll sichtbaren Entwicklungsstandes nehmen sich beispielsweise die Bemühungen der Holzbauforscher in den 80er Jahren um die schrittweise Modernisierung dieses Zweiges eher bescheiden aus. Eine wesentliche Hinderung für eine Innovation war vor allem auch die starke Monopolisierung der Produktion von Holzbauerzeugnissen. Über siebzig Prozent aller Produkte produzierte man in wenigen und konkurrenzlos agierenden



**Typische Plattenbausiedlung
bei Dessau
(oder auch andernorts)
(Bild oben)**

**Beispiel überalterter Wohn-
bausubstanz – Fachwerkhaus
in Quedlinburg/
Sachsen-Anhalt
(Bild links)**



**Rekonstruierte Lagerhalle für
Düngemittel – Ersatz von ein-
sturzgefährdeten Spannbeton-
bindern durch Holzfachwerk-
binder aus Brettschichtholz
einschließlich Sanierung der
Stützen und Wände – Projekt:
Bauakademie der DDR, Berlin
und Kombinat BauFa, Leipzig**

**Grundlagenforschung
in der ehemaligen DDR :
Experimentelle Untersuchungen
an Brettschichtträgern mit
Glasfaserverstärkungen
(Bild rechts)**

**Projekt:
Bauakademie der
DDR, Berlin**



Fotos: Dr. Rug

Betrieben. Daneben stagnierte die Entwicklung handwerklich strukturierter Zimmereibetriebe durch mehrere Verstaatlichungskampagnen schon seit den 50er Jahren.

Auch in der Holzbaubranche dominierten hochgradig vereinheitlichte Massenerzeugnisse, vorrangig für Wohnbauten und landwirtschaftliche Bauten, wie Fenster, Türen, Binder für die Landwirtschaft und den Eigenheimbau sowie für Wohn- und Ferienhäuser. Obwohl in der Tradition des Weimarer Zimmermeisters *Otto Hetzer* (1846-1911) stehend, der erstmals Brett-

Ein weites Betätigungsfeld für die Holzfachleute

Nur etwa fünf bis zehn Prozent der Holzkonstruktionen waren individuelle Lösungen, insbesondere im devisenbringenden Kirchenbau. Trotz hoher Stückzahlen in der Binderproduktion konnte der Bedarf des vom Weltmarkt fast vollständig isolierten Binnenmarktes nicht gedeckt werden. Darüber hinaus existierten noch Holzeinsatzbeschränkungen, wie z.B. für Fußböden oder Wandverkleidungen. Insgesamt gab es also wenig Spielraum für kreative Entwicklungen. Es

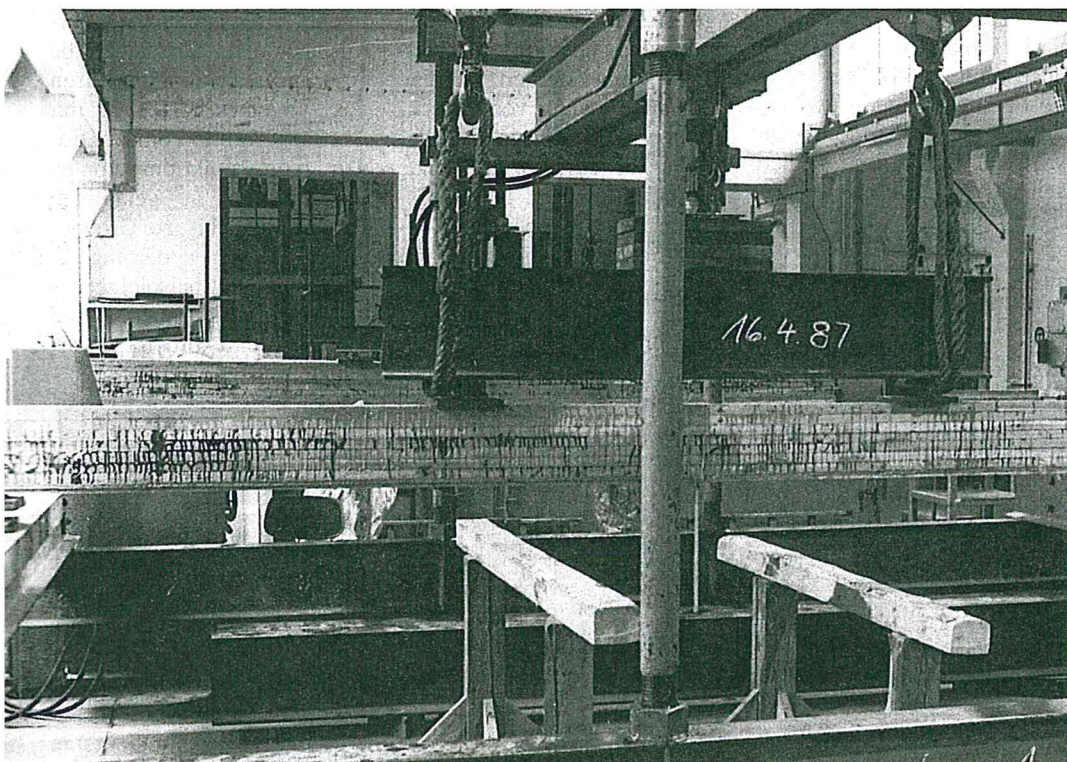
Wohn- und Industrieausbaustanz, bei der ungefähr 50-80 Prozent einen relativ guten Erhaltungszustand mit teilweise geringer Schädigung aufweisen, ist an den Dach- und Deckenkonstruktionen die Holzbauentwicklung ablesbar. Deren Bewahrung und Fortführung stellt somit eine außerordentlich reizvolle Aufgabe, der sich auch in der Vergangenheit schon viele Architekten und Ingenieure im Rahmen der damals gegebenen Möglichkeiten mit großem Interesse widmeten. Die hier gewonnenen Erfahrungen bilden immerhin eine Grundlage

besserung der Qualifizierung der Handwerker. Das betrifft sowohl das Gebiet der Erhaltung historischer Holzkonstruktionen als auch die Anwendung moderner Holzkonstruktionen zur architektonischen Belebung monotoner Umwelt.

In einer gemeinsamen Aktion der Arbeitsgemeinschaft Holz, der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung und des Bundes Deutscher Zimmermeister wurde den Handwerksverbänden, den Holzbauforschern und -Ingenieuren in den neuen Bundesländern aktive Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben zugesagt. Die Arbeitsgemeinschaft Holz als zentrale Informationsstelle der Forst- und Holzwirtschaft bekommt hier mit ihrer langen Erfahrung in der Wissensvermittlung an die Architekten, Ingenieure und Bauherren der ehemaligen Bundesrepublik ein erweitertes Tätigkeitsfeld. Nach der von ihr wesentlich beeinflussten Renaissance des Bauens und Wohnens mit Holz in den westdeutschen Ländern wartet im Bereich der ehemaligen DDR eine neue Herausforderung in Sachen Holz. In den gemeinsamen Aktionen der genannten Institutionen übernimmt die Arbeitsgemeinschaft Holz die Beratung der Bauherren und Hausbesitzer, der Architekten und Ingenieure. Hierfür steht ein Netz regionaler Fachberater zur Verfügung.

Da bei den zahlreichen Problemen die Qualifizierung der Fachleute parallel mit den Bauaufgaben vorstatten gehen muß, ist „Learning by doing“ notwendig.

Schon ein halbes Jahr nach der Vereinigung waren für das künftige Bauen mit Holz in den neuen Bundesländern alle Weichen gestellt auf dem Weg zu einer umfassenden Modernisierung der ostdeutschen Holzbaubranche und zur schnellen Integration in die westeuropäische Entwicklung. Der alte Baustoff Holz mit seinen spannenden neuen Entwicklungen und Perspektiven wird deshalb beim Bauen und Wohnen in den neuen Ländern zum sichtbaren Indiz für den Neuanfang werden.



schichtkonstruktionen industriell herstellte, brachten es die DDR-Betriebe nur auf eine Produktion von 1,5 m³ Schnittholz/1000 Einwohner (im Vergleich dazu lag im westlichen Teil die Produktion bei ca. 5,3 m³/1000 Einwohner). Bemühungen zur Einführung moderner Technologien für Nagelplattenbinder scheiterten, obwohl pro Jahr ca. 15.000 Binder in traditioneller Nagelbauweise hergestellt wurden. Der Bedarf an Holzwerkstoffen stieg in den letzten Jahren ständig. Mit den vorhandenen Produktionskapazitäten konnten aber nur fünf Prozent der produzierten Spanplatten für das Bauwesen bereitgestellt werden (in westlichen Ländern 30-70 %)

herrschte ein Klima, das die Traditionen in der Berufsausbildung, die Erfahrungen in der Planung und den Entwurf von modernen Holzbauten bei Ingenieuren und Architekten verkümmern ließ.

Andererseits läßt sich gerade in den neuen Bundesländern an einer Vielzahl von noch nutzungsfähigen historischen Holzbauten die Entwicklung und die lange Tradition deutscher Holzbaukunst exemplarisch nachvollziehen. Der Mangel an Mitteln für die Erhaltung hatte in vielen Fällen sogar eine positive Wirkung, da durch die Unterlassung der Instandsetzung die Bauwerke „konserviert“ und nicht „kaputtsaniert“ wurden. Auch an der stark überalterten

für eine behutsame Stadterneuerung und Wiederherstellung der Nutzungsfähigkeit.

Arge Holz leistet Starthilfe

Dabei lassen sich verlorener Kenntnisstand und mangelnde Erfahrung im Umgang mit dem Baustoff Holz nicht über Nacht ausgleichen. Die Vermittlung spezieller Kenntnisse vom Baustoff Holz an Ingenieure und Architekten, aber auch an Heimwerker ist daher eine dringende Aufgabe. Mit Öffnung des Marktes ergeben sich völlig neue Möglichkeiten der Verwendung von Bauholz, Brettschichtholz und Holzwerkstoffen. Die bereits in Gang gekommene Reorganisation des Zimmereigewerbes verlangt eine wesentliche Ver-